

Universität Jena
Studiendirektor Radzioch

R
Jena, den 19. April 1951

August-Bebel Pl. 4

Sehr geehrter Herr Georg Lukacs !

Während der Arbeiten über die Geschichte der neueren deutschen Literatur, die mich als Lehrbeauftragten der Universität Jena täglich beschäftigten, empfinde ich die Anleitungen wohltuend, die Ihre Bücher darstellen. Wenn man, wie ich, aus der alten Schule der Literaturbetrachtung und -kritik kommt, dann empfindet man die Umwertung der Denkmäler, wie Sie sie vornehmen, gerade in ihrer Entschiedenheit dankbar. Es ist mir darum ein Bedürfnis, auch als ein Ihnen völlig Unbekannter diesen Dank zu formulieren und durch die vorliegenden Zeilen zu bekunden. Und dabei spreche ich den Dank nicht nur in meinen Namen aus. Unsere Fachleute und unsere Studenten nehmen ihre Analyse nun schon lange als eine Richtschnur für literarische Betrachtungen und Deutungen.

Den vorliegenden Brief, sehr geehrter Herr Georg Lukacs, schreibe ich aber auch in einer anderen Art der Verbundenheit an Sie. Ich gehöre im Friedenskomitee der Universität Jena einem Kreis von Wissenschaftlern an, die, so verschieden ihr Aufgabengebiet ist, sich einig sind in dem heißen Bemühen um die Erhaltung des Friedens in der Welt. Wir kennen auch ihre Entscheidung in dieser Frage, und darum begrüßen wir Sie als einen großen Vertreter des Friedenskampfes auf dem kulturellen Feld. Erlauben Sie mir, mit diesem Gruß die Bitte um einen Gegengruß in Solidarität zu verbinden, der uns im Gefühl der Verbundenheit in unserem Vorhaben bestärken wird.

Hochachtungsvoll,

St. Radzioch